

Intensive Farben, kreativer Schrott

Intensive Öl- und Acrylbilder, witzige Schrottskulpturen: Judith Wenger und Renata Scheidegger stellen in Burgdorf aus.

Im alten Güterschopf am Bahnhof Burgdorf Steinhof prägen intensive Farben die Szenerie. Entsprechend tragen die Bilder, die die Wände zieren, Namen wie «Purple Rain», «Weissglut», «Grüne Lunge» oder «Feuertanz». Mittendrin steht Judith Wenger-Bigler und strahlt. Es ist die erste grosse Ausstellung der 46-jährigen Künstlerin, die vor rund zehn Jahren mit der Malerei angefangen hat.

Renata Scheidegger dagegen erlebt nicht die erste Vernissage. Seit fünfzehn Jahren ist die Schrottkunst der 53-jährigen an verschiedensten Ausstellungen im Kanton Bern zu sehen. «Immer in dafür passenden Alternativräumen», wie sie sagt.

Stundenlange Experimente

Nebst der Kunst sind die beiden Frauen durch einen kreativen Brotberuf miteinander verbunden. Judith Wenger betreibt in



Bilder treffen auf Schrott: Judith Wenger-Bigler (links) und Renata Scheidegger im Kulturschopf.

Walter Pfäffli

Kirchberg ein Kosmetikstudio, Renata Scheidegger in Ersigen einen Coiffeursalon. Ein malendes Vorbild und eine grosse Hilfe hat Judith Wenger zudem in der eigenen Familie gefunden. Ihr Vater Jakob Bigler ist ein arrivierter Kunstmaler. Beide Frauen verfeinern ihre technischen

Kenntnisse an der Schule für Gestaltung in Bern.

Judith Wenger malt ihre Bilder meist in intensiven Farben, ihre Kompositionen sind abstrakt, ihre Formen häufig aufs Wesentliche reduziert. In unterschiedlichster Technik lotet sie die Grenzen der Farbzusammenset-

zungen aus. Dabei entsteht oft unwillkürlich Figuratives, etwas, was sich je nach Standort der Betrachtenden in der Aussage auch verändern kann.

Vieles entstehe «durch stundenlanges Experimentieren», erklärt Judith Wenger lachend. Anderes entstehe in einer Phase,

die sie mit «work in progress» umschreibt.

Auf dem Schrottplatz

«Meinen Kopf befreien» – so umschreibt Renata Scheidegger die Motivation für ihre kreative Arbeit mit Schrott. In all ihren Werken blitzt eine gehörige Portion Fantasie und Schalk auf. Die unterschiedlich grossen Skulpturen heissen «Brünu», «Hausi», «Heleni», oder einfach «Pfarrer». Obschon: Extrem gewichtige Teile sind der zierlichen Frau zu schwer. «Ich bin schliesslich kein Bernhard Luginbühl.»

Die Figuren ergeben sich bei ihr aus der Form des gefundenen Alteisens. «Ich verändere nichts daran, ich schweisse die Teile nur zusammen.» So werden etwa umgekehrte Badewannenfüsse zu einem Rock oder alte Jalousienrückhalteköpfe zum Haupt einer Figur, ergänzt mit Armierungseisen für die Arme und Beine. Ein wichtiges Tumfeld für ihre Arbeit sind die riesigen Schrotthaufen der Von Roll oder die Kehrlichtabfuhr.

LILO LÉVY-MOSER

Offen heute Samstag von 14 bis 19 Uhr und morgen Sonntag von 11 bis 17 Uhr.